yellow; face also mostly golden yellow. Funicle joints all longer than wide, subequal and each barely longer than the pedicel; scape and pedicel paler.

(From nine specimens, the same magnification.)

Male: — The same.

(From three specimens, the same magnification.)

Described from three males, nine females, reared from leafhopper eggs on the leaves of sugar cane, the host probably *Flata affinis*; each egg holds on parasite. The hosts turn black.

Habitat: Java.

Host: *Flata affinis* (teste P. van der Goot).

Types: In the Queensland Museum, Brisbane, 1 ♂, 2 ♀'s on a slide in xylol-balsam.

4. *Cyrtogaster javensis* new species.

Female: — Length, 1.90 mm.

Dark metallic blue, the scutum reflecting greenish. Wings hyaline; legs white, the antennae yellowish, the latter with three ring-joints, each larger than the on preceding, the funicle joints subquadrate and more or less subequal. Postmarginal vein distinctly longer than the long stigmal. Coxae concolorous. Parapsidal furrows half complete from cephalad. Punctate, the propodeum reticulated, with a median carina. Abdomen slender. Five funicles, three club joints, the club wider than the cylindrical funicle. Mandibles 4-dentate, the outer tooth acute. Scutellum smoother toward apex.

(From 10 specimens, the same magnification.)

Male: — Not known.

Described from ten females reared from the eggs of an unknown moth on the leaves of sugar cane.

Habitat: Java.

Host: Lepidopterous eggs (probably Bombycidae).

Types: In the Queensland Museum, Brisbane, three feemales on tags, three pins and a slide with two others.

Kleinere Original-Beiträge,

Widerstandsfähigkeit der Eierkokons der Fangheuschrecken (Mantodeen).

In einer Mitteilung über die Verschleppung von Fangheuschrecken durch Schifferverkehr (Zeitschr. f. wissensch. Insektenbiol. Bd. XI, Heft 3/4, 1915, S. 98) spricht Werner (Wien) die Ansicht aus, daß die Eierkokons der Mantodeen, weil von wabig-schaumiger Struktur, weniger resistent seien, als die Eierkokons der Blattodeen. Das veranlaßt mich, eine Beobachtung mitzuteilen, die ich im Jahre 1900 in Genf gemacht habe.

Ende April des genannten Jahres erhielt ich mehrere Eierkokons von *Mantis religiosa* aus Sierre (Kanton Wallis). Die meisten wurden zu Zuchtversuchen in ein Glasgefäß gebracht und in Zimmertemperatur gehalten. Am 25. Juli fanden sich in dem Glasgefäß eine lebende und eine tote *Mantis*-Larve. Erstere ging noch an demselben Tage ein, weitere Larven schlüpften nicht aus.

Einen besonders gut entwickelten Kokon, den ich für die Aufstellung einer Biologie verwenden wollte, brachte ich, um die Eier abzutöten, in ein Reagenzglas und dieses etwa 5 Minuten offen in kochendes Wasser. Dann klebte ich den Kokon an einen Stein und befestigte diesen in einem Insektenkasten, dessen Inhalt ich durch ein Gemisch von Benzin und Kreosot gegen Raubinsekten zu schützen suchte. Am 25. Juli waren aus diesem Kokon 16 *Mantis*-Larven ausgeschlüpft, von denen eine lebte. Die Aufzucht mißlang, am 27. Juli war das Tier tot.

Die kleine Beobachtung beweist, daß die den Eierkokon der Mantodeen bildende Substanz die Eier in ganz außerordentlichem Maße gegen Temperatur-Unterschiede und sonstige schlechte Behandlung schützt, und daß die Eierkokons, die ja oft an Zweigen, Blättern und ähnlichem leichten, schwimmenden Material befestigt sind, sehr wohl zum Transport entwicklungsfähiger Eier über Meeresteile hinweg dienen können. A. Fritze (Hannover).

Tephroclystia sinuosaria Ev.

Im X. Jahrgang dieser Zeitschrift (1914) S. 307 teilt Dr. Dannenberg den Fund dieser östlichen Art von Köslin mit. *Sinuosaria* ist ein gutes Beispiel für die von mir in dieser Zeitschrift (XI, Heft 1 2) erwähnte, noch jetzt andauernde Einwanderung sibirischer Arten nach Europa, die gleichzeitig nördlich und südlich der Ostsee stattfindet. Ursprünglich war der Falter nur aus Sibirien bekannt. 1894 erwähnt ihn Kawrigin von Petersburg. Slevogt schreibt in seiner „Fauna der russischen Ostseeprovinzen": „Im ganzen Gebiet und zu Zeiten auffallend zahlreich, muß in Bathen erst 1893 eingewandert sein." Dann meldet Speiser den Falter aus Ostpreußen: „Dieses ursprünglich nur aus Irkutsk bekannte Tier, daß nach einer Aeußerung Püngelers mächtig nach Westen vorzurücken scheint, wurde 1902 bei Sorquitten, als erstem Fundort in Deutschland, gefangen." Neuerdings wird die Art auch von Warschau gemeldet. (Slastschefsky). Als westlichsten Punkt des Vorkommens südlich der Ostsee haben wir nach Dr. Dannenberg jetzt Köslin zu betrachten.

Für die Einwanderung nördlich der Ostsee verzeichne ich folgende Angaben: Valkjürvi in Finnland 1892 (Reuter); Stockholm 6 7 1895 bei Runmarö, Raupe an einer aus Sibirien oder dem Kaukasus stammenden Pflanze, Caragana grandifloria Bich.; Södermanland (Entom. Tidskr. 1911 S. 126); Angermanland 1902, südliches Oeland (Wahlgren); Gotland 1904 1 Ex. bei Farön, 1907 1 Ex. im oberen Klarälftal, 1 Ex. von Medelpad in Schweden (Wahlgren, Ark. f. Zool. 4, Nr. 13).

Assessor Warnecke (Altona-Elbe.)

Dauer der Reizwirkung der Raupenhaare von _Thaumotopoea pityocampa_ Schiff.

Im Jahre 1905 züchtete ich in Südtirol einige hundert *pityocampa*-Raupen. Als Zuchtkasten diente mir eine mittlere Kiste, die ich ein Jahr später zur Unterbringung von Spannbrettern benutzte. Als ich 1907 die Spannbretter wieder in Gebrauch nahm, bekam ich sofort die durch die Gifthaare der Raupen hervorgerufene, charakteristische Entzündung an den Handgelenken, dem Halse und auf den Augenlidern. Die Reizwirkung der in der Kiste verbliebenen Haare war noch ungeschwächt. Ich verbrannte nun die alte und brachte die gefährlichen Spannbretter in eine neue, vollkommen haarfreie Kiste, die ich dicht verschloß, nachdem ich reichlich Naphtalin hineingestreut hatte.

Im Jahre 1912 wollte ich die Spannbretter, die ich nun sicher „gifthaarfrei" wähnte, in Gebrauch nehmen. Doch zu meinem Erstaunen ging mir's jetzt nach Verlauf weiterer fünf Jahre nicht besser als 1905; die Bretter waren immer noch mit reizwirkenden Raupenhaaren behaftet und bei ihrer Handhabung traten auch jetzt wieder die bösen Erscheinungen auf. Die Wirkung der Raupenhaare war also nach Ablauf von 7 vollen Jahren noch völlig dieselbe wie im Anfang.

H. Stauder (Triest).

Ein Hochzeitsplatz von _Phyllopertha horticola_ L.

Der bekannte Gartenlaubkäfer *Phyllopertha horticola* L. ist zwar hier eine bekannte Erscheinung, kommt aber im Innern der Stadt nicht besonders häufig vor. Um so mehr interessierte es mich, als ich am 1. Juni (1912) während der großen 9 Uhr-Pause viele hunderte dieses Schädlings in unserm Schulgarten erblickte, wo sie einen kleinen Rasenplatz, der tags zuvor gemäht war, unermüdlich, aufgeregt, dicht am Erdboden hinstreichend, überflogen. Viele, von dem steten Schwärmen in der heißen Sonne ermüdet, ließen sich hin und wieder auf den Rasen fallen, von wo sie sich jedoch bald wieder erhoben, um das muntere Spiel fortzusetzen. Um 10 Uhr war kein Käfer mehr zu sehen. Bis zum 4. Juni war ich verhindert, mich um die Angelegenheit zu kümmern. Ich betrat an diesem Tage schon um 8 Uhr den Platz, doch ließ sich um diese Zeit noch kein Käfer erblicken. Um 9 Uhr jedoch derselbe Vorgang des lebhaften Schwärmens, wenige Centimeter über der Erde. Das Spiel wiederholte sich am folgenden Tage zu derselben Zeit und in der gleichen Stärke. Nach 10 Uhr wieder kein Käfer mehr zu sehen. Um die Frage zu entscheiden, wohin sich die Tierchen nach ihrem Fluge begaben, hatte ich an diesem Tage eine größere Anzahl gefangen, die ich

dann um 11 Uhr auf dem Grasplatze losließ. Sie ließen sich mit einer Ausnahme sofort schräg zur Erde nieder und verkrochen sich dort zwischen den Grasstoppeln. Der Flug am folgenden Tage (6. Juni) war weniger besucht; doch beobachtete ich dabei schon zahlreiche Pärchen in copula, an Grashalmen sitzend. Der folgende Tag brachte eine weitere Abnahme des Fluges, und am 8. Juni waren nur noch einige wenige Käfer zu sehen. Die Luft war an allen Beobachtungstagen sonnig warm. Es wäre mir wünschenswert, zu erfahren, ob auch bei anderen Käferarten zu dieser genau abgemessenen Zeit ein solcher gemeinsamer Paarungsflug an einer bestimmten, wenige Quadratmeter großen Oertlichkeit schon beobachtet wurde. Warum wohl die Tierchen gerade diesen durch viele in unmittelbarer Nähe sich tummelnde Kinder stark beunruhigten Platz wählten?! War er die Stätte ihrer Entwicklung, oder lockte sie vielleicht der starke Duft des halbtrockenen Heues?

Hugo Schmidt (Grünberg i. Schl.).

Literatur-Referate.

Es gelangen gewöhnlich nur Referate über vorliegende Arbeiten aus dem Gebiete der Entomologie zum Abdruck.

Die entomologische Literatur Süd-Amerikas 1905—1912.

Von **C. Schrottky**, Posadas, Argentinien.

(Schluss statt Fortsetzung aus Heft 8/9 1914.)

27. Lahille, F. Sobre un Anopheles, una Stegomyia y la notación de las nervaduras alares de los Mosquitos. — An. Mus. nac. Bs. Aires, XXIII, p. 253—263, Taf. I—V, 1912.

In der argentinischen Provinz Tucuman traten ungewöhnlich zahlreiche Fälle von Malaria auf; als Ueberträger wird eine neue *Anopheles*-Art bekannt gemacht: *A. tucumanus*. Die Beschreibung ist sehr minutiös, z. B. wird die Länge der Maxillarpalpenglieder in μ sowohl als auch in % der Gesamtlänge gegeben. Für die Bezeichnung des Geäderverlaufes im Flügel arbeitet Verf. eine recht komplizierte Formel aus; die Gabelungsstelle zweier Adern bezw. die Mündungsstelle einer Ader in den Flügelrand wird auf eine Gerade projiziert, deren Länge (100 Einheiten) gleich der Flügellänge ist. Die projizierten Entfernungen von der Spitze werden nun in % gegeben, dabei kommen die oberhalb der Medianader gelegenen Punkte auf, die Flügelbreite und die sonstigen Punkte unter den Bruchstrich. (Viel Beifall dürfte dieses System kaum finden; auch sind die betr. Masse individuellen Schwankungen unterworfen. Eine Abbildung des Flügels ist immerhin praktischer. Ref.)

Hervorragend schön ist die Ausführung der 5 Tafeln; davon stellt I den Kopf des neuen *Anopheles* in 54-facher Vergrösserung dar, II den rechten Flügel desselben und den einer *Pseudouranotaenia*, III weitere Einzelheiten des *Anopheles*, IV und V erläutern *Stegomyia calopus* Meig. (als *St. fasciata* F.) und deren Larven und Puppen.

(Der hier beschriebene *Anopheles tucumanus* ist identisch mit *Pterorhynchus argentinus* Brèthes; s. Nr. 26. Beide Abhandlungen tragen das Datum der Veröffentlichung: 27. Juli. Nach den internationalen Nomenklaturregeln gebührt die Priorität Brèthes, da die Beschreibung auf Seite 15, während Lahille's Beschreibung auf Seite 253 (einer anderen Zeitschrift) steht. Aber natürlich hat bei letzterem die Herstellung der Tafeln erheblich länger gedauert als der blosse Druck der Brèthes'schen Arbeit. Derartigen Verhältnissen sollte eigentlich auch Rechnung getragen werden. Ref.)

Im Jahre 1912 sind einige weitere Arbeiten über Dipteren erschienen, welche bisher noch nicht eingelaufen sind; ihre Besprechung soll später erfolgen.

E. Aphaniptera.

*1. Rothschild, N. C. A new species of Stephanocircus from Chile. — Rev. chil. Valparaiso, XIII, p. 181—183, 1909.

Beschreibung von *Stephanocircus wolffsohni* n. sp.

F. Trichoptera.

*1. Navas, Longinos. Descripción de una especie nueva de Tricópteros. — Rev. chil. Valparaiso, XII, p. 64, 1908.

Beschreibung von *Halesus porteri* n. sp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Original-Beiträge, 275-277